

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Aglasterhausen

Burg Weiler- die Fundamente der Turmhügelburg mussten einer Straße weichen

Von Frank Buchali und Marco Keller

Auf dem Schlossbuckel in der Nähe der Weilmühle ca. 15 Meter oberhalb des Schwarzbaches stand einst die Burg Weiler¹. Ehemaliger Standort war über der Bundesstraße B292 zwischen Helmstadt und Aglasterhausen im Schwarzbachtal bei der Weilmühle



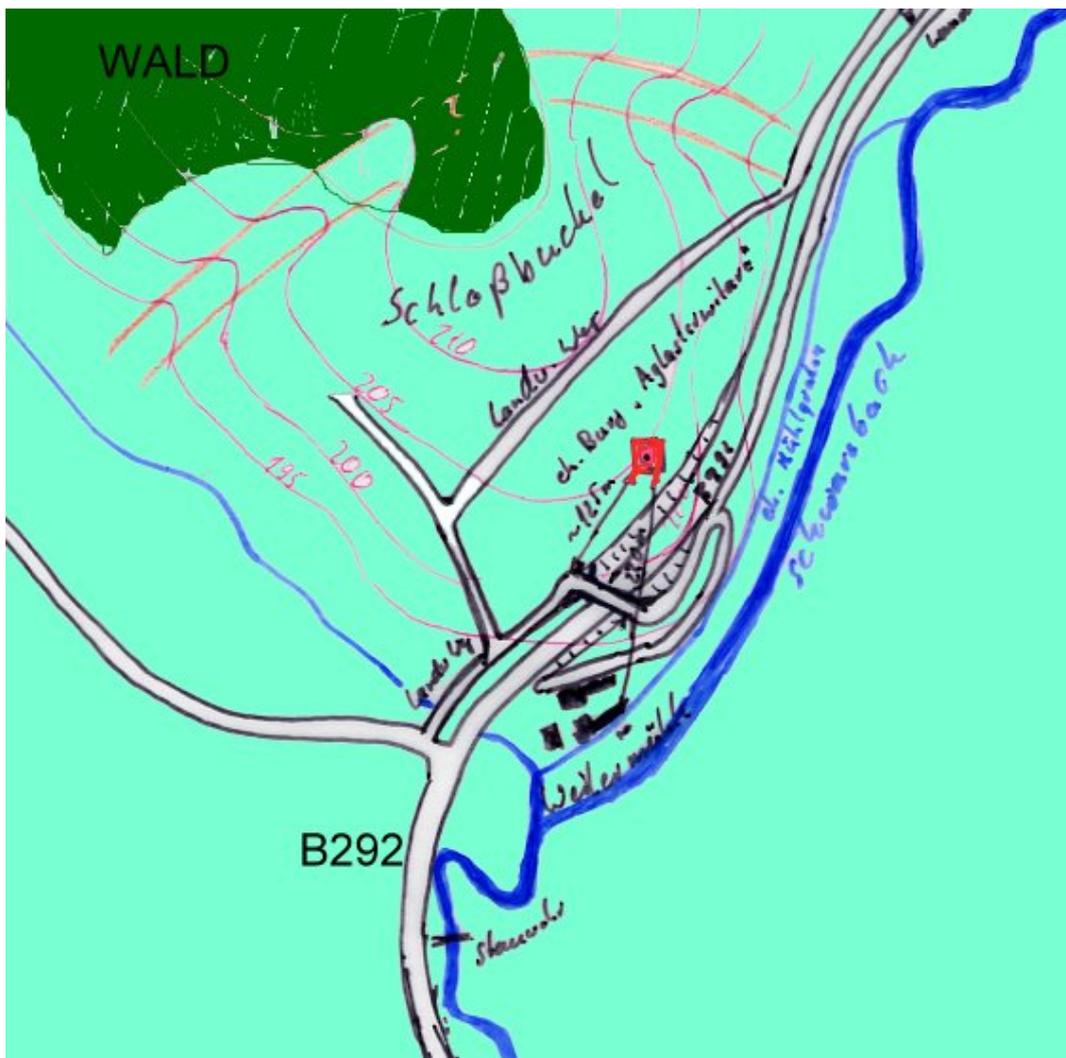
Fiktive Rekonstruktion durch Marco Keller



Anlagenbeschreibung

Anhand der ausgegrabenen Fundamente konnte eine typische romanische Turmburg rekonstruiert werden.

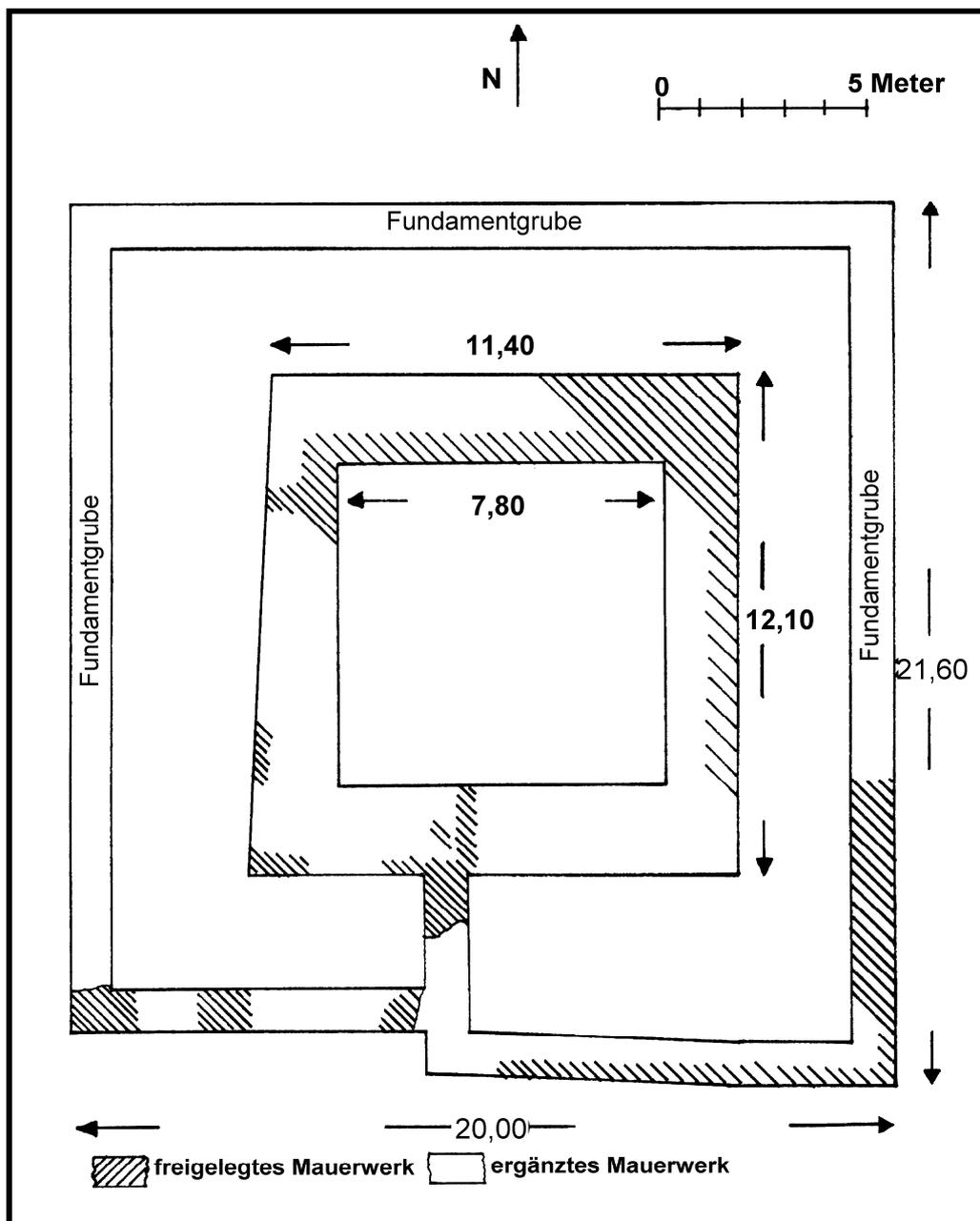
Diese kleinen Burganlagen bestanden in der Regel nur aus dem Turmgebäude, welches gleichzeitig dem Wohn- wie auch dem Verteidigungszweck diente. (siehe auch [Geyersburg](#))² Im 13. Jahrhundert war der Bau derartiger Anlagen gerade beim niederen Adel sehr beliebt, denn die Turmburg, auch Wohnturm genannt, bot die Möglichkeit mit relativ niedrigen Kosten einen standesgemäßen Adelsitz zu errichten.³ Die Weiler -Turmburg soll aber schon im frühen 12. Jahrhundert erbaut worden sein.²



Skizze des Areals (rotes Quadrat: ehemalige Position der Burg)

Die Lage der Turmburg war durch die zum Schwarzbach steil abfallende Bergnase und den nördlich und südlich der Burg sich befindenden tieferen Absenkungen optimal gewählt und bot auf diesen Seiten einen natürlichen Schutz vor Angriffen. Eine Außenmauer von ca. 1,10 Meter Breite umschloss den Turm in einem Rechteck von 21,6 x 20 Metern.⁴

Der rechteckige Wohnturm innerhalb der Außenmauer hatte ca. 2 Meter dicke Mauern und war ebenso wie die Außenmauern aus rotem Sandstein erbaut. Dieser Wohnturm hatte eine Grundfläche von 12,1 x 11,4 Metern. Gegen den Berg zu war die Anlage durch einen bei der Grabung noch nachweisbaren Halsgraben geschützt.



Grundriss-Zeichnung nach Grabungsbefund



Geschichte

Der Ortsadel, welcher die Burg erbaute, wird unter anderem mit einem Marcolfus de Aglesterwilare im Jahre 1150 in einer Urkunde genannt. In den Jahren 1224, 1226 und 1227 wird in Urkunden des Bistums Speyer ein Arnoldus de Agilesterhusen erwähnt, der Name Aglasterhausen stammt übrigens vom Wort „Krähe“ und „Elster“ ab.

Um 1200 werden die Herren von Aglasterhausen als Lehensmänner der Ritter von Schauenburg genannt. In einer Urkunde vom Jahre 1331 wird ein „Dieter, das Überbein“ erwähnt. 1387 gelangt die Anlage als wormsisches Lehen an die Herren von Helmstadt¹, welche „burgel und das wiler“, also Burg und den dazugehörigen Burgweiler, bei dem es sich vermutlich um die heutige Weilmühle handelt, im Jahre 1421 an Hans von Hirschhorn verkaufen. Bereits im Jahre 1422 verkaufen die Hirschhorer ein Drittel der Burg an den Pfalzgraf Otto von Mosbach.

Das Ende der Burg wird vermutlich der Bauernkrieg 1525 gewesen sein. Bei den Grabungen wurden große Mengen Brandschutt freigelegt und diese lassen eine Zerstörung der Burg durch Feuer vermuten. Am 24. Oktober 1555 wurde in einer Niederschrift über die Rechte der Ortsherrschaft Weiler der zerbrochene Burgstadel, also die zerstörte Burg, erwähnt.²

Es liegt also nahe anzunehmen, dass die kleine Anlage im Bauernkrieg das Los vieler anderer Burganlagen teilte und zerstört wurde. Eine Sage berichtete, dass auf dem Hügel ein Schloss gestanden ist, dessen letzte Besitzer drei Edelfräulein gewesen sein sollen.

¹ Bickel, Otto; Burgen und Schlösser im Kraichgau; Heimatforschung im Landkreis Sinsheim; Folge 2; Sinsheim 1970

² Vergleichbar mit der Schwäbisch Haller Geyersburg: <http://www.burgen-web.de/geyersburg.htm>

³ Lutz, Dietrich; Turmburgen in Südwestdeutschland; La maison forte au moyen age; Paris 1986

⁴ Palm, Wolfgang; Neue Mosbacher Zeitung vom 4.1.1960

Weitere Literatur:

Krahe, Friedrich-Wilhelm; Burgen des deutschen Mittelalters; Grundrisslexikon; Verlag Weidlich; Würzburg 1994

Schuster, Eduard; Die Burgen und Schlösser Badens; Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch; Karlsruhe; k.A. zum Erscheinungsjahr